

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

13.9.1845 (No. 249)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 13. September.

No. 249.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

* Deutsche Industrie und deutscher Zollverein.

Von der Peggis, 30. August. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Gewerblichkeit zur Seele der Staaten geworden ist, von deren Gesundheit die Kraft und Blüthe dieser Körper jedenfalls abhängt. Deshalb werden der aufstrebenden Gewerblichkeit auch in der gegenwärtigen Zeit von allen Ländern, welche die Aufgabe derselben begriffen und richtig gewürdigt haben, so mannigfache Interessen zugewendet. Diese Interessen müssen jedoch durchweg mehr praktischer Natur seyn, denn nichts verträgt sich mit der Gewerblichkeit und ihrer Gestaltung weniger als lange Theorien und schwierige Systeme, welche die Wissenschaft so lange hindurch als ausschließliches Recht einer geheimnißvollen Loge angesprochen hat, zu der nur die Eingeweihten einen Schlüssel besaßen. Das Reich des Geistes ist auch in dieser Beziehung freier und beiterer geworden, und je mehr die Wissenschaften befreit werden von jenem Dünkel des Alleinsehens, je unumwundener sie heraustrreten zum Leben als ein Gemeingut, desto förderbarer werden sie der Menschheit erscheinen, deren allseitige Beglückung am Ende doch des Erdenlebens höchstes und schönstes Ziel seyn mußte. Einigkeit in den Maßregeln mußte indeß die vorzüglichste Gewähr zur Erreichung dieses Zieles bilden, und wenn hierfür auch manche Darlegungen im merkantil-politischen Leben sprechen, so ist doch gerade in dieser Beziehung noch unendlich viel zu wünschen übrig. Der deutsche Zollverein, der Vorschlag einer deutschen Handelsflotte u. s. w. mögen als Beweismittel dienen, wie weit diese Behauptungen ihre Rechtfertigung erstrecken können. Daß noch immer viele bedeutende Länderstriche, worin deutsche Zunge herrscht, ihr Heil nicht in dem Anschluß an den deutschen Zollverein finden wollen, das dürfte uns auf die Ansicht mangelhafter Begriffe von der Anstalt und seiner Bedeutung führen, und auch einen Fingerzeig auf einzelne deutsche Staaten geben, die gerade im Anschlusse sich wohl befinden und mit besonderem Behagen bewegen. Gerade so verhält es sich auch mit den deutschen Gewerbeausstellungen, deren Ueberbietungen leider nicht die rechten Beweggründe haben, in deren Gegenstellungen und Vergleichen leider meistens nur die Sucht nach Blossstellungen oft recht kleinlicher Art zu entdecken sind. Dieser Fehler klebt nun einmal den deutschen Ländern sammt und sonders an, und das wird dann auch vom Auslande zu seinem Vortheile, so weit es geht, benutzt. Lassen wir hier dem wirklichen Stand der Dinge ein rechtzeitiges Wort mitsprechen: Nicht leicht tauchen über einen Gegenstand verschiedenartige Ansichten auf, als über Zölle u. s. w. da sich dabei eine Menge widerstreitender Interessen kreuzen, anders der Gewerbetreibende und anders der Finanzmann denkt. In dem einen aber, was Noth thut, muß Einigkeit seyn, nämlich in der Entwicklung vieler noch schlummernder Kräfte, welche geweckt, ermuntert und gepflegt werden müssen. Es ist dankbar zu erkennen, wie die hohen Vereinsstaaten bemüht sind, ihrer Gewerblichkeit und ihrem Handel neue Bahnen zu eröffnen, Zusicherungen zu ihren Gunsten zu machen, und wie auch in neuerer Zeit Sachverständige zu Rathe gezogen werden, aber wie der Einzelne nicht pro domo, sondern pro patria sprechen soll, so muß auch der Zollverein, das große Ganze, die Wohlfahrt Deutschlands im Auge haben. Wenn schon Preußens Bestrebungen in dieser Beziehung die allgemeine Anerkennung nicht entgegen kann, so muß es den Patrioten doch betrüben, aus den Andeutungen öffentlicher Organe zu entnehmen, daß gerade von dieser Seite her dem beantragten Zollschuß auf rohe Baumwollgarne die Zustimmung fehlen dürfte. Auf welche Grundzüge sich diese Verfassung stützen möge, lassen wir ununtersucht, und verweisen jeden denkenden Geschäftsmann auf das Gebiet seiner eigenen Ansichten; den gegenwärtig bei der Generalzollkonferenz versammelten, ehrenwerthen Vertretern der hohen Zollvereinsstaaten, und den Patrioten aber glauben wir folgende Thatsachen zur Beherzigung empfehlen zu dürfen, wenn gleich wir sie als nicht unbekannt voraussetzen müssen. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß nächst der Leinen- auch die Baumwollgarne- und die Aufmerksamkeiten der hohen Staatsregierungen in hohem Grade verdient, und daß, soll sie zu jener Ausdehnung gelangen, welche nöthig ist, um dem vereinsländischen Bedarf zu genügen, vor Allem ein höherer Eingangszoll auf Gespinnste nöthig ist. Wir verkennen zwar die Schwierigkeiten nicht, welche hier — den Ansichten über Weberei entgegen — bestehen, und eben so wenig die Schwier-

igkeiten, in Bezug auf den Rückzoll das rechte Maß zu finden, das zeugen die Verhandlungen vor dem königl. Handelsamte im Berlin. Wenn man aber denkt, daß in den Jahren 1842 u. 1843 in die Staaten des Zollvereins gegen 928,000 Zollentner fremde, sowohl einfache als gedrehte und Zettelgarne eingeführt und beziehungsweise als Verbrauch verzollt wurden, wofür man durchschnittlich ungefähr eine Million engl. Ztr. oder 100 Millionen engl. Pfund annehmen kann, so wird man staunen, daß ein Gewerbezweig, der einer solchen Ausbeute fähig ist, noch in solcher Kindheit ist, daß das Ausland solche Massen mit Vortheil in die Zollvereinsstaaten senden, und dafür, wie wir gleich nachweisen werden, jährlich ungefähr 20 Millionen Gulden aus demselben ziehen kann, den Werth der rohen Wolle natürlich nicht inbegriffen. England bedient sich selbst bis zu Nr. 40 seiner gangbarsten Garne, einer Sorte Baumwolle, die daselbst nur 3 1/2 Pence das Pfund oder 9 3/4 Kreuzer kostet, läßt sich dagegen für seine daraus gesponnenen Garne 10 1/2 und 11 Pence oder 32 und 33 Kreuzer für das Pfund bezahlen, und behält also nach Abzug des höchstmöglichen Abgangs von 20 Prozent an roher Wolle und nach Hinzurechnung von 4 Kreuzer auf's Pfund für Packungsvergütung, Einkaufsgewinn und sonstige jedem Eingeweihten bekannte Kosten ungefähr 24 fr. für das Pfund im Lande, was auf eine zweijährige Ausfuhr von 100 Millionen Pfund nicht weniger als 40 Millionen, also jährlich im Durchschnitt 20 Millionen Gulden macht, welche die Vereinsstaaten, abzüglich des rohen Stoffes, England und zum Theil auch der Schweiz zahlen, und somit in's Ausland wandern lassen. Es versteht sich von selbst, daß diese Summe nicht durch den Spinnerlohn und den Nutzen allein gebildet werden, sondern auch theilweise auf die Zinsen des Anlagekapitals und sonstige Kosten kommen, so wie es auch nicht unsere Absicht seyn kann, dem Spinner vorzurechnen, wie viel er dabei verdient, sondern bloß nachzuweisen, wie viel im Ganzen dafür im Lande bleiben könnte. Daß Deutschland in technischer Beziehung auch vorgeschritten, beweisen seine Maschinenwerkstätten und seine vielseitigen anderen Geschäftsbegründungen; daß es nicht an Kapitalien fehlt, davon zeugt der hohe Stand fast aller Staatspapiere und der allenthalben niedrige Zinssfuß, so wie dem wohlhabenden England die in Deutschland noch immer billige Wasserkraft gegenübersteht. Die Vortheile, welche das Ausland durch längeren Geschäftsbetrieb voraus hat, wird der deutsche Fleiß und die deutsche Beharrlichkeit ausgleichen, und was die engl. Fabrikbezirke durch die Nähe ihrer großen Baumwollmärkte (Liverpool und London) voraushaben und die Ueberwindung der ersten Schwierigkeit und Anlagen kosten, kann den Unternehmern durch einen höheren Eingangszoll ersetzt werden. Wir wollen damit den Maßstab keineswegs an die durch hohe Zölle geschützten blühenden Geschäftsbereichen Frankreichs, Oesterreichs u. s. w. gelegt wissen, können aber in einem mäßigen Zollschuß für die desfallige Industrie nur die verdiente Aufmunterung für die Weberei, aber keineswegs jene Gefahren erblicken, welche man dem Zollschuß immer entgegenhält; denn eine nothwendige Bedingung bleibt gutes und billiges Garn, und wo sie solches nicht erst aus der Ferne zu holen braucht und im Inlande einen reichlich versorgten Markt findet, wird sie sich ohne Zweifel besser als im umgekehrten Falle befinden. In so weit der Einwand geltend gemacht werden kann, daß der höhere Zoll das Garn vertheure, und wenn es im Inlande erzeugt werden sollte, sich solchen der Spinner aneigne, — könnte auf die Ausfuhr von gewebten Stoffen ein entsprechender Rückzoll bewilligt und dadurch die Ueberbietung derselben in und mit dem Auslande gewiß bestanden werden, da nicht anzunehmen ist, daß unsere Weber, die sich allenthalben mit dem armseligsten Verdienste begnügen, größere Ansprüche auf Lohn machen, als jene der Nachbarländer.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 6. Sept. J. Maj. die Kaiserin von Rußland, welche man am 8. d. in Berlin erwartet, wird sich, wie man hier wissen will, vorerst an den Komerssee begeben. — Der groß. bad. Gesandte, General von Lettenborn, ist aus seinem Urlaub zurück, und der kön. preuß. geheime Staatsminister Fürst zu Sayn-Wittgenstein, auf der Rückreise von Bad Gastein nach Berlin, in den letzten Tagen hier eingetroffen. (A. 3.)

gänzlich gebracht, während die, die dortige Umgegend beherrschende schöne, herrliche Natur hiezu die günstigste Gelegenheit darbieten würde.

So viel scheint gewiß, daß, so lange die Badanstalt in den Händen des vermaligen Eigenthümers sich befindet, an eine Besserung des beklagenswerthen Zustandes nicht zu denken ist, wenn derselbe nicht durch höhere Einwirkung dazu genöthigt wird. Mehrfache, ihm gegebene wohlmeinende Winke, die seit Jahren erwarteten Verbesserungen nur auf das Allernothwendigste zu beschränken, blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Sollte der Unternehmer, dem es augenscheinlich nur um den Gewinn, keineswegs aber um Befriedigung billiger und gerechter Wünsche seiner Badgäste zu thun ist, nicht angehalten werden können, seine Badanstalt auf eine, den gewöhnlichen Anforderungen der Zeit entsprechende Weise einzurichten, zumal die hiesfür zu bringenden unbedeutenden Opfer ihm, als einem ohnehin sehr wohlhabenden Landwirth, gar nicht schwer fallen können, und seiner Zeit sich sicher reichlich lohnen werden, da ferner die Heilkräfte der antogaster Mineralquelle in neuerer Zeit immer mehr Anerkennung finden, und eine durchgreifende Maßregel mit Rücksicht auf die ersten Erfordernisse für die Gesundheit und nothwendige Bequemlichkeit der Kurgäste als unerlässlich erscheint.

Diese Frage erlauben sich mehrere Besucher dieser Kuranstalt der näheren Würdigung der hohen Sanitätspolizeibehörde anheimzustellen, im Vertrauen, daß die sehr wünschenswerthe Abhilfe nicht lange mehr ausbleiben werde. (954)

Verschiedenes.

Auf der london-croydener atmosphärischen Eisenbahn (eine kurze Strecke auf der Südseite der Themse) werden jetzt täglich Versuche angestellt. Die Frage des Anstiegens auf geneigten

* Das Bad Antogast.

Das Bad Antogast, am Endpunkt des äußerst romantischen Naisachthales gelegen, hat sich dieses Jahr, gleich den benachbarten Neckbädern, einer ungewöhnlich zahlreichen Frequenz zu erfreuen gehabt.

Schon zu Anfang des Monats Juli war das zu etlichen 50 Personen eingerichtete Badhaus mit Kurgästen so überfüllt, daß später angekommene Besucher, da sie dort keine Aufnahme mehr fanden, theils in nahe gelegenen Taglöhnerhäuschen Unterkunft suchen, theils sich bequemen mußten, in dem eine Stunde von Antogast entfernten Städtchen Oppenau sich einzulogiren, soweit sie es nicht vorzogen, auf die Badekur für dieses Jahr Verzicht zu leisten. Die Mehrzahl der Gäste gehörte der Frauenwelt an, ein Umstand, welcher dem dortigen Babeln einen eigenthümlichen Reiz verleiht und nicht wenig dazu beigetragen hat, den männlichen Gästen die mannigfachen Entbehrungen hinsichtlich der Bequemlichkeit erträglich zu machen.

Ueber die vortrefflichen Eigenschaften der dortigen Mineralquelle herrscht nur eine Stimme, auch die Bewirthung läßt im Allgemeinen nur wenig zu wünschen übrig. Ueber Alles aber geht die den ringsumliegenden, waldumgränzten Bergen nirgends köstlicher anzutreffen seyn dürfte. Zu beklagen ist dagegen, daß, ungeachtet des jährlich zunehmenden Besuchs dieses Badeorts, die sogenannte Trinkhalle, so wie die Bäder, die seit der Zeit ihrer ersten Entstehung nur nothdürftig unterhalten werden, in höchst unvollkommenem Zustande sich befinden, auch zur bessern Einrichtung der theilweise sehr beengten und ungeeigneten Wohnräume bis jetzt nichts geschehen ist. Ein weiterer sehr fühlbarer Mangel in Antogast, worüber schon lange her Klage geführt wird, besteht darin, daß es an ordentlichen Luftwegenanlagen fast

n. wozu die
geladen werden.
Bekannt
die nöthige
bekannt ge
von ihren
am ersten
nehmen dürfen.

(Aufforde
besende Kupfer
f, welcher die
aufgefordert,
n in Empfang
lärt und dessen
n Sicherheits
de.
Präklusiv
Bagners Joseph
in Horheim
re Anforde
en, hiermit von

Präklusiv
enen Schülers
gen Gläubiger,
stagiater ihre
vorhandenen
t. Kaiser.
Präklusiv
manns Johann
lle die, nigen
quibationsstag
ben, von der
t. Kaiser.

114 1/4
103 1/2
79 1/2
1985
161 1/4
131 1/2
40 1/2
99 1/2
88 1/2
101 1/2
78
109 1/2
108 1/2
97 1/2
62 1/2
38 1/2
38 1/2
97 1/2
102 1/2
79 1/2
31 1/2
95
101 1/2
375 1/2
376 1/2
40 1/2
99
99 1/2
97 1/2
29
62 1/2
62 1/2
31 1/2
31 1/2
27 1/2
64
100
85 1/2
4 1/2

fl. fr.
377
2 43 1/2
1 44 1/2
24 18
24 12

— Man liest im „Prager Journal“: Moriz Zedkauer, jüdischer Kaufmann von Prag, ist dieser Tage im Alter von 74 Jahren in dieser Stadt gestorben. Vor 50 Jahren kam er zu Fuß und ohne einen Sou nach Prag, als er aber starb hatte er durch seine industriösen und mäßigen Gewohnheiten ein Vermögen von 18,750,000 Fr. angehäuft, wovon er den größten Theil zur Aufmunterung der Künste, Wissenschaften und Industrie und zur Unterstützung der Unglücklichen ohne Unterschied der Religion und des Vaterlandes bestimmt hatte. Er hat 7,500,000 Fr. den vorzüglichsten Wohlthätigkeitsanstalten der ersten Städte Böhmens vermacht. Seine sterbliche Hülle wurde von 3000 seiner ehemaligen Schützlinge zu Grabe geleitet.

Von der Donau, 4. Sept. Das Gerücht von einer Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg erneuert sich, seit die Königin Viktoria auf deutschem Boden sich befindet, und für dieses ihr Lieblingsprojekt sehr thätig seyn soll, mit vermehrter Stärke. Man zweifelt, ich weiß nicht, mit wie viel Grund, nicht an der Zustimmung des französischen Kabinetts zu dieser Heirath, und versichert sogar, daß bei Gelegenheit der Zusammenkunft Isabellens mit dem Herzog von Nemours zu Bompelona diese Angelegenheit eine bestimmtere Gestalt erhalten, und vielleicht im nächsten Monat schon, wo sich Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg in Begleitung seines Sohnes Leopold von Wien nach London zu begeben Willens seyn soll, einer förmlichen Entscheidung zugeführt werden dürfte. — Ein Schreiben aus Berlin aus guter Quelle versichert, daß der König unmittelbar nach der Rückkehr in seine Hauptstadt durch Einberufung der Reichsstände die erste förmliche Einleitung zu seinem Verfassungswerke treffen werde *). (R. Z.)

Preußen, Berlin, 5. Sept. Der König ist jetzt auch nach Stettin abgereist, um dort seine Schwester, die Kaiserin von Rußland, zu erwarten. Wann dieselbe, ob morgen oder übermorgen, hier eintreffen werde, ist noch nicht bestimmt, da bei dem Auslaufen aus Kronstadt am 2. Sept. der Wind nicht günstig gewesen seyn soll. — Die neueste Anordnung wegen der Amtstracht der hiesigen Universitätsprofessoren wird vielfach besprochen. Durch ein Ministerialreskript vom 18. August ist die Kabinettsordre vom 23. v. M. mitgetheilt worden, worin die genaueren Vorschriften über die Trachten festgesetzt sind. Die vier verschiedenen Fakultäten werden unter Andern durch Farben kenntlich gemacht; für die theologische ist Violet in's Schwarze fallend, für die juristische Purpur, für die medizinische Scharlach und für die philosophische Dunkelblau vorgeschrieben. (D. A. Z.)

Berlin. In den letzten Wochen ist, wie man hört, eine für unseren Buchhandel sehr wichtige Vorschrift zur Ausführung gekommen. Nach §. 11 der Verordnung vom 30. Juni 1843 soll nämlich jedes vom Obergerichtsgericht ausgesprochene Verbot den betreffenden Gewerbetreibenden durch besondere Benachrichtigung bekannt gemacht werden. Dies geschah bisher in jedem einzelnen Falle durch eine von den Buchhändlern, Antiquaren u. s. w. zu bescheinigende Anzeige, ohne daß denselben ein vollständiger Index der verbotenen Schriften zur Hand gewesen wäre; denn die früheren Publikationen dieser Art durch die Amts- und Intelligenzblätter sind längst außer Gebrauch gekommen. Gegenwärtig ist nun den betreffenden Behörden, so wie den Gewerbetreibenden, ein vollständiges gedrucktes Verzeichniß aller seit der Errichtung des Obergerichts von demselben verbotenen, so wie andererseits der an sich verbotenen (außerhalb Deutschlands erschienenen), aber vom Gericht besonders zum Debit freigegebenen Schriften mitgetheilt worden. Dieser Index ist unter amtlicher Autorität herausgegeben worden, und gewährt die mit den bisherigen Gerüchten in geradem Widerspruch stehende erfreuliche Gewißheit, daß die Zahl der verbotenen Bücher bei Weitem nicht so groß ist, als man sie hat angeben wollen, wogegen die Anzahl der zum Debit verstatteten Schriften eine, den Verhältnissen nach außerordentlich große genannt werden darf. (Rh. Beob.)

Berlin, 7. Sept. Gestern Nachmittag, am Jahrestage der dennewitzer Schlacht (6. Sept. 1813), war ein Gedächtnisgottesdienst auf dem Friedhofe der in jener Schlacht Gefallenen, zu welchem auf königl. Befehl Abgeordnete der hiesigen Truppentheile entboten waren. Vorher wurden Invaliden und sonstige Veteranen wie alljährlich öffentlich gespeist. Unter den Letzteren befand sich auch eine Frau, welche die drei Feldzüge von 1813 bis 1815 als Husar mitgemacht hatte. (D. A. Z.)

Berlin vom Septbr. Die königl. Regierung zu Potsdam hat eine Verordnung über Tanzlustbarkeiten auf dem Lande erlassen. Nach derselben soll nur zu Veranstaltung öffentlicher Tanzgesellschaften die Einholung der besonderen polizeilichen Erlaubniß nöthig seyn. Tanzgesellschaften der untern Volksklassen in Privatlokalen auf gemeinschaftliche Kosten sollen aber in der Regel als öffentliche Zusammenkünfte zu betrachten seyn. (Nordb. Bl.)

Münster, 6. Septbr. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, begann gestern Abend das großartige Fest, dessen Schauplatz zu seyn unsere Stadt das seltene Glück hatte, das fünfzigjährige Bischofsjubiläum unseres verehrten Oberhirten, Kaspar Maximilian, Erbn. v. Droste-Bischoering, Bruder des Erzbischofs *) Die gute Quelle hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. A. v. R. Z.

von Köln, Clemens August. Der von den Bürgern dem Jubilar dargebrachte Fackelzug eröffnete die Reihe der Festlichkeiten in einer Weise, die, sowohl was die Menge der Theilnehmenden (weit über Tausend) als die imposante Anordnung betrifft, unbedingt als beispiellos für unsere Stadt bezeichnet werden darf. Trotz des ungeheuren Zusammenflusses von Menschen lief Alles in der vollkommensten Ordnung, ohne die mindeste Störung ab und die Haltung des Publikums entsprach überhaupt ganz der hohen Würde des Festes. Gleiches gilt von dem heute Morgen stattgefundenen großartigen Festzuge, welcher den verehrten Jubilar von seiner Wohnung zu dem feierlichen Gottesdienste in der Kathedrale geleitete. In diesem Zuge erschienen nicht weniger als zwölf Kirchenfürsten: der Bischof von Paderborn, der Bischof von Trier, der Weibischof von Trier, der Bischof von Lüttich, der Bischof von Curium, der Bischof von Luxemburg, der Bischof von Osnabrück, der Bischof von Hildesheim, der Bischof von Culm, der Erzbischof-Koadjutor von Köln, der Weibischof von Münster, der Jubilar. Unbeschreiblich ist der rührende Eindruck, den das Erscheinen der Letztern auf die dichte Volksmenge machte. Die angreifende Zeremonie des heutigen Vormittags ist auf den Gesundheitszustand des gefeierten Prälaten ohne irgend eine nachtheilige Wirkung geblieben. (W. M.)

Münster, 6. Sept. Vielleicht niemals hat unsere alte Stadt eine solche Masse Fremde für kurze Zeit in ihren Mauern beherbergt, als eben zu der heutigen Feier von nah' und fern herbeigeströmt sind. Wir zählen unter vielen andern hohen Gästen den hochwürdigsten Erzbischof von Konium, Koadjutor des hochw. Erzbischofs Clemens August und apostolischer Administrator der Erzdiözese Köln; die hochwürdigsten Bischöfe von Trier, Paderborn, Culm, Hildesheim, Lüttich, Osnabrück und Holland; die beiden barfüßigen Karmeliter Johannes Baptist und sein Mitbruder Fra Clemente; den Freiherren Fürstenberg vom Stammheim, die geh. Staatsräthe Herren von Düesberg und Schmedding u. Die Annalen der Kirchengeschichte weisen nur einmal ein solch' seltenes Ereigniß auf und zwar erzählen sie von dem heiligen Remigius, Bischof von Rheims, daß dieser noch länger denn 50 Jahre in seinem bischöflichen Amte gelebt und gewirkt hat. Heute sind es nun gerade 50 Jahre, seit Kaspar Maximilian von dem Kurfürsten Maximilian Franz, Sohn der Kaiserin Maria Theresia, die Konsekration als Weibischof der Diözese Münster empfing. Die treueste Pflichterfüllung in der langen Zeit seines heiligen Berufes hat den Segen über das Bisthum gebracht, und man hat die ganze Bedeutung dieses eben so ehrwürdigen als seltenen Festes anerkannt und durch die Veranstaltung der schönsten Feierlichkeiten zu würdigen gewußt. (R. Z.)

Kösel, in Schlessen, 3. Sept. Heute wurde der erste Gottesdienst der hiesigen christ-katholischen Gemeinde, an welche sich die Gemeinde zu Schlanenitz brüderlich angeschlossen, durch die Prediger Ronge und Wiczorek unter freiem Himmel abgehalten. Wohl hatte man gefürchtet, daß auch hier Störungen vorkommen könnten, indem man sich an die früheren rohen Ausbrüche ungezogener Buben erinnerte, allein der Erfolg hat die Befürchtung zu Schanden gemacht. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung soll, wie mehrfach rühmend erzählt wurde, die hiesige katholische Geistlichkeit dadurch viel beigetragen haben, daß sie von den Kanzeln herab ihre Kirchkinder dringend ermahnte, auf keinerlei Weise die Christkatholiken zu belästigen, sondern sie ungestört nach ihrem Glauben leben zu lassen; denn „sey das Werk von Gott, so würde es bestehen, im Gegentheil aber untergehen.“ (Schles. Z.)

Bayern. München, 5. Sept. In der Glasmalereianstalt dahier ist man eifrig mit den Arbeiten der vier großen Kirchenfenster, die im Auftrag Sr. M. des Königs für den köln'schen Dom angefertigt werden, beschäftigt. Sie werden der Kabinetskasse Sr. Maj. des Königs etliche vierzig tausend Gulden kosten. Im J. 1848, in welchem, wie wir vernehmen, die Feier des 600jährigen Jubiläums der ersten Grundsteinlegung zu dem Dom stattfinden soll, werden jene Fenster bereits vollendet und eine neue großartige Zierde des herrlichen Gebäudes seyn. (A. Z.)

München, 8. Septbr. Die Vorlesungen an der Universität sind seit über acht Tagen sämmtlich geschlossen, die Studenten sind fast ohne Ausnahme, die Lehrer größtentheils ausgesperrt, und was von der Hochschule, das gilt auch von der Akademie der Künste und ihren Angehörigen. — Das alte Gerücht, es beabsichtige ein großes ausgburger Handlungshaus die Herstellung einer ausgburg-ulmer Eisenbahn, erneuert sich abermals. Aus diesem immer wiederholten Gerücht dürfte aber doch zu entnehmen seyn, daß eine ausgburg-ulmer Bahn von der öffentlichen Meinung nicht weniger gebilligt werden würde, als so manche andere Strecke. — Nicht die besten Geschäfte sind heuer wieder von unseren verschiedenen Gebirgsbädern gemacht worden. Eine dieser so sehr von der Gunst der Witterung abhängige Anstalt hört jetzt auf, nämlich das bereits früher gelegentlich seines Verkaufs an einen Frauenorden erwähnte Bad Schäftlarn. Die alten Klosterräume werden rasch die nöthige Einrichtung erhalten, da man hört, daß sie noch in diesem Herbst bezogen werden sollen. (S. M.)

Aus der Pfalz, 1. Sept. Der Departementsrath hat in Straßburg beschlossen, unverzüglich die nöthigen Schritte zu thun, daß der Bau der straßburg-lauterburger Bahn noch vor dem Zusammentritt der Kammern genehmigt

Flächen (sagt der Sun), dieses eigentliche experimentum crucis, kann jetzt als vollkommen gelöst betrachtet werden. Man brachte einen Wagenzug an den Fuß einer Neigung von 1,50, und hielt ihn hier an, um ihm jede durch den Impetus seines bisherigen Laufs etwa gegebene Kraft zu nehmen. Nun trieb man ihn durch Luftreiwirkung die Anhöhe hinauf, und was viele unserer Ingenieure für eine Unmöglichkeit erklärten hatten, wurde vollführt mit der größten Leichtigkeit, die man sich denken kann.

— In einem Artikel über den Bagno von Brest, welchen ein Blatt dieser Stadt veröffentlicht, heißt es, daß angenommen ist, daß jeder Sträfling jährlich seinen Entwöhnungstag hat, und daß seine Kameraden ihm an demselben ihren Beistand schuldig sind. Man erzählt zur Bestätigung dieser Meinung, daß eine Person sich an einem Fenster befand, von wo sie mehrere derselben sah, welche von einem Plage kamen, den sie austrodneten; plötzlich bemerkte sie mitten in einem Haufen einen ganz gekleideten Soldaten, die Sträflinge gingen ihres Weges und der improvisirte Soldat war im Begriff aus dem Zuchthause zu gehen, als ihn ein Wächter erkannte. Diese Verwundlung war so schnell geschehen, daß der Neugierige, welcher seine Blicke auf diese Truppe richtete, nichts davon wahr wurde.

— Die „Morning-Post“, ein aristokratisches, hochtorrisches Blatt, das allen Emporkömmlingen großt, gibt folgende wohl überall nicht richtige Zusammenstellung von merkwürdigen Lebensläufen. Moses war Anfangs Hirt, Noah Landmann, Confucius Zimmermann, Mahomed Gseltreiber, Mehemed Ali Barbier (? wir glauben Tabakhändler), der jetzige Kaiser von Marokko Kunsttödler, Bernadotte Wundarzt (? auf Martinique, Napoleon Sprößling einer obskuren Familie auf Korsika, Josephine die Tochter eines Tabakhändlers, Franklin Buchdrucker, Präsident Boyer Barbier, Präsident Tyler Militärvater, Oliver Cromwell Braner, Präsident Polk Abergist, Marie Christines jetziger Gemahl Marquise, Capartero Künstler, König Christoph von Haiti Slave, so auch der jetzige Präsident von Haiti; Bolivar Droguist, General Paez Ochsenhirt, Vasco de Gama Matrose, Columbus ebenfalls, der jetzige Gouverneur von Madeira Schneider, der jetzige portugiesische Finanzminister Weinhändler. Ueberhaupt gibt es augenblicklich in Spanien und Portugal eine Menge Herzoge, Marquis, Grafen u., die früher Köche, Schneider, Friseur u. gewesen sind.

— Aus dem Jülich'schen schreibt die „Elberf. Zig.“ vom 20. August. Auf vielen

Dörfern herrscht die Ruhr auf so schreckliche Weise, daß man sich scheut, bei Todesfällen die Sterbeglocke zu läuten, um durch das Geläute nicht die Zahl der Kranken zu beunruhigen.

— Am 2. August hatte man zu Altenburg ein noch nie erlebtes Gewitter bei fast wolkenlosem Himmel. Der Blitz hat an vielen Orten gezündet. Zwei Getreidehaufen sind ganz abgebrannt, so auch an einem Orte das auf ebener Erde gelegene Getreide. Er schlug dicht an dem Bahnhose in einen Baum, wohl ein Beweis, daß der Blitz die Schienen der Eisenbahnen nicht verfolgt, während vor Kurzem das Gegentheil von England aus behauptet wurde.

— (Die hängende Wasserleitung in Pennsylvanien.) Ueber den Alleghany-Fluß in Pittsburg ist eine hängende Wasserleitung geführt, welche von der Stadt Alleghany bis Pittsburg als Kanal dient und vor Kurzem vollendet wurde, eine in ihrer Art einzige Arbeit. Der Plan wurde von J. A. Köbling entworfen. Die Wasserleitung besteht aus sieben Bogens von etwa 160 Fuß jeder, von dem Mittelpunkt des einen Bogens bis zu dem des andern geradnet; er ruht auf sechs gemauerten Pfeilern und zwei Strebenstützen. Die Wasserleitung selbst ist aus Holz, unten 14, oben 16 1/2 Fuß breit und 8 1/2 Fuß tief. Sie hat nur zwei Seiten aus Eisenrath von 7" Durchmesser, welche an beiden Seiten der Holzmasse aufgehängt sind; jedes der Laue besteht aus 1900 Eisenrathlängen von einem Achtelzoll Durchmesser; die beiden Laue können ein Gewicht von 2000 Tonnen tragen. Man hat die Dryingation der Laue vermittelst eines sehr dauerhaften Firnisses gehindert, der an jedem Eisenrath besonders angebracht wurde. Außerdem sind sie durch eine Umwicklung mit ausgeglühten und wohl angefeuchteten Dräthen geschützt. Die Enden der Laue stehen in Verbindung mit Ketten, die unter der Erde laufen und an große Metallplatten befestigt sind, welche mit schweren gemauerten Massen bedeckt wurden, deren Gewicht jedem Druck der Ketten widersteht. Die Ketten sind aus dem besten Refselseisen; jedes Glied ist aus einem Stück ohne Anschweißung geschmiedet. Die Gesamtlänge dieses Theils der Wasserleitung ist 1140 Fuß, die der mit den Ketten vereinigten Laue 1883; das Gesamtgewicht eines Bogens ist 880 Tonnen. (Moniteur industriel vom 24. August.)

werde. Die Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zugesichert, und man sieht in kürzester Frist der definitiven Bestätigung entgegen. Die beiden dabei konkurrierenden Gesellschaften werden sich vereinigen. So wäre denn der Bau der großen Eisenstraße gesichert, von Mainz bis Basel, die eine der bedeutendsten in Deutschland werden wird, da sie die Trägerin des ganzen schweizerischen und südfrensischen Handels, da sie ferner das Kohlentransportmittel für die Rheingegenden werden wird. Doppelt günstig ist, daß die Terranschwierigkeiten von Oppenheim an bis Straßburg nur äußerst gering sind. Die Kosten der Erbauung werden sich noch geringer stellen, als die der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, bis jetzt der wohlfeilsten Bahn in Deutschland. (F. J.)

Speyer, 10. Sept. Während aus verschiedenen Gegenden sehr traurige (wir wollen hoffen übertriebene) Nachrichten über das Mißrathen der Kartoffeln eintreffen, so daß daraußin eben in Belgien außerordentliche Maßregeln ergriffen wurden, hat sich die Kartoffelkrankheit in unserm Lande nicht nur nicht eingestellt, sondern die äußerst warme Witterung, welche wir seit einigen Tagen haben, gewährt auch die Gewißheit, daß jene wichtige Frucht gesund bleiben wird. Ueberdies hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Stöcke äußerst reichlich mit Kartoffeln versehen sind.

Königreich Sachsen. Leipzig, 4. Sept. Während von keinem Orte des Landes (was wir als ein trauriges Zeichen der Zeit betrachten müssen) dem Prinzen Johann Versicherungen der Theilnahme, des Unwillens und getreuer Anhänglichkeit zugehen, schickten die hiesigen Stadtverordneten heute eine Adresse an Sr. königl. Hoheit ab, worin sie die dem verehrten Fürsten widerfahrne schmachliche Kränkung beklagen und zugleich die völlige Schuldlosigkeit der Bürger aussprechen. Eine Minorität von etwa 16 Stadtverordneten verzweigte jedoch ihre Unterschrift, weil sie der Meinung war, die Adresse ließe auf eine Bitte um Verzeihung hinaus, die unstatthaft sey, da die Stadt keine Schuld trage. — Der Besuch der Universität Leipzig soll auch von Seiten der preussischen Regierung verboten worden seyn *); wahrscheinlich will man haben, daß die Studirenden etwas Anderes lernen sollen, als die Wachen zu beziehen und mit den Waffen zu spielen. Man wundert sich, daß in Sachsen dergleichen zugelassen wird, ja daß man sogar in öffentlichen Organen die treue Hingebung der Studenten zur Aufrechthaltung der Ordnung als etwas Besondere rühmt.

Württemberg. Stuttgart, 11. Sept. (Korresp.) Was man kaum für möglich hielt, ist nun doch geschehen, das Ministerium hat heute, trotz der Bestimmung des Konfiskatoriums, die St. Leonhardskirche für den Gottesdienst der Deutsch-Katholiken über das Konzil verweigert. Freilich soll, wie ich höre, schon die Zustimmung des Konfiskatoriums etwas sonderbar gelaunt haben: es hieß nämlich, so behauptet man, das Konfiskatorium habe zwar in religiöser Beziehung nichts gegen die Ueberlassung der St. Leonhardskirche einzuwenden, wenn das Ministerium aus politischen Rücksichten nichts dawider habe. Dieser Besatz nun wird vielfach ausgelegt und getadelt. Man will darin eine Aufforderung an das Ministerium finden, eine abweisende Antwort zu ertheilen. Die Bittschrift der hiesigen Protestanten, dem Gesuch der Deutsch-Katholiken zu willfahren, wird nun wohl abgegeben werden; an zahlreichen Unterschriften fehlt es nicht; denn die Sympathie der hiesigen Einwohnerschaft drückt sich immer deutlicher aus. So ist z. B. von einer Anzahl hiesiger protestantischer Bürger ein prachtvoller silberner innen vergoldeter Abendmahlskelch und eine goldene Patena bei einem hiesigen Silberarbeiter bestellt worden, um nächsten Samstag der deutsch-katholischen Gemeinde als Geschenk übergeben zu werden. Der Kelch ist äußerst geschmackvoll gearbeitet. Was jetzt geschehen wird in Betreff des Gottesdienstes, ist nicht wohl abzusehen, denn die reformirte Kirche dürfte dem Andrang bei Weitem nicht genügen, da sie nicht über 3 — 400 Menschen faßt, und schon jetzt mehr als 1000 Eintrittskarten begehrt worden sind; in einem anderen Lokale den Gottesdienst zu halten, als in einer Kirche, ist nicht wohl thunlich, und so wird am Ende nichts übrig bleiben, als im freien Felde — wenn's gestattet wird. Man erschöpft sich in Vermuthungen über diesen Bescheid des Ministeriums und beklagt daher die Abwesenheit des Königs doppelt. — Das Niederreißen der Gebäude, an deren Stelle der Palast für Sr. königl. Hoh. den Kronprinzen kommen soll, hat bereits begonnen und dürfte in wenigen Tagen beendet sey; die Grabarbeiten sollen dann unverzüglich beginnen, denn der Bau soll dieses Jahr noch, wo immer möglich, noch über den Boden herauskommen. — Unser Theater soll einen neuen Balletmeister erhalten, da der Kontrakt mit dem letzten, Hrn. Thoms, nicht erneuert worden ist. Man lieh zu diesem Behufe den Hrn. Johann Fenzl, Balletmeister der k. k. vereinigten Theater in Wien, hierher kommen, der gestern die erste Gastrolle mit seiner Familie im Theater zu Kannstadt gab. „Der Dämon“ heißt das von ihm selbst arrangirte Ballet, das er zum Debut wählte. Es ist voll Handlung, Leben, komischer Stellen und malerischer Gruppierungen. Hr. Fenzl bewährte sich als vorzüglichem Pantomimen und guten Grotesktänzer. Ganz außerordentlich aber sind die Leistungen seiner drei Kinder von etwa 13, 12 und 10 Jahren. Der Knabe besonders riß zur höchsten Bewunderung hin; sie wurden 4 Mal stürmisch gerufen, und es ist wohl kein Zweifel, daß Hr. Fenzl unserer Bühne erhalten bleiben wird. (956)

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Die gesetzgebende Session, die am 16. d. M. eröffnet wird, soll eine ganz außergewöhnliche Versammlung seyn und ohne Thronrede ihre Arbeiten beginnen. Nachdem die Kammern die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder untersucht und ihre Abtheilungen ernannt haben, werden sie sich sofort mit der Diskussion der Gesetze beschäftigen, wodurch die laut k. Beschluß vom 5. Sept. verordneten provisorischen Maßregeln gutgeheißen werden dürften; hierauf wird diese Session geschlossen und die gewöhnliche Versammlung der Kammern erst im Monat November stattfinden. — Die Königin Viktoria von England und Prinz Albert sind am 6. d., Abends um fünf Uhr, in Antwerpen angekommen und wurden von dem Könige und der Königin aufs Herzlichste bewillkommt. Gegen 8 Uhr verkündete Glockengeläute den Anfang der Beleuchtung. Der Ueberblick des Meierplatzes, an dem der kön. Palast liegt, bot einen überaus herrlichen Anblick. Heute Morgen um 7 Uhr ist die Königin von England unter dem Glockengeläute der Kathedrale und dem Geschützdonner der belgischen Flottille, so wie der Zitadelle von Antwerpen abgefahren. Eine unzählige Menschenmenge befand sich an den Ufern der Schelde. So hätte denn die Königin Viktoria ihre Reise nach Deutschland beendet. Am 11. August Morgens in Antwerpen gelandet, ist sie nach einem Aufenthalt von 26 Tagen wieder zurückgekehrt. — Das hiesige Justizpolizeigericht verurtheilte heute einen katholischen Geistlichen, der sich eine ihm nicht gebührende Würde angemahnt und dadurch verschiedene Personen um Geld

*) Bis jetzt finden wir nirgends eine Bestätigung.

Ann. d. N. 3.

der und Waaren geprellt hatte, zu 2 Jahren Gefängnißstrafe. — Die Einnahme der belgischen Eisenbahnen vermehrt sich auf wunderbare Weise. Der Ertrag vom Monat Juli übersteigt 1,200,000 Fr.; dies ist 200,000 Fr. mehr als die Einnahme des entsprechenden Monats von 1844. Die Vermehrung macht sich sowohl auf die Anzahl der Reisenden, als auf die Waaren fühlbar. Sie wird während des Augustmonats noch beträchtlicher seyn, wovon man in diesem Augenblicke die Verzeichnisse aufsetzt.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. (Korresp.) Das „Bulletin des Lois“ enthält heute den zwischen Frankreich und Preußen geschlossenen Vertrag wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher; ein Artikel besagt ausdrücklich, daß Alle, was immer für Namen habende politischen Verbrecher von der Auslieferungsverpflichtung ausgenommen sind. — Hrn. Allards Sendung nach Toulon, um die Urheber des Brandes des „Mourillon“ zu entdecken, scheint ohne entscheidendes Ergebnis zu bleiben. Wir haben bereits gemeldet, daß nach Hrn. Allards Ueberzeugung durchaus auch nicht der mindeste Verdacht der Brandstiftung auf den Galeerensträflingen lastet; die ferneren Nachforschungen haben nun herausgestellt, daß die Brandlegung das Werk einer einzelnen Person sey und sie nicht in Verbindung von Mehreren geschah. Dabei blieben aber auch die Nachforschungen stehen und der Thäter ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Dagegen enthält das „Journal de Dunquerque“ einen Aufsatz, worin die Redaktion den Verfasser des in ihren Korrespondenzkästen geworbenen Briefes, der so wichtige Enthüllungen über den Brand des Mourillon enthält, beschwört, sich doch sogleich zu nennen, um von seinen Angaben Gebrauch machen zu können. — Das „Journal des Debats“ enthält heute eine lange Beschreibung der Festlichkeiten, mit denen die französischen Prinzen in Spanien begrüßt worden sind; der „National“ bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die Ankunft der Königin Viktoria in Gu ziemlich schände abgefertigt werde, was wahrscheinlich daher rühre, daß die gewöhnlichen Historiographen der Hoffestlichkeiten, die Herren Guvillier-Fleury, Trognon, Larnac, mit den Prinzen in Spanien und im Oriente auf Reisen seyen. Ein anderes Blatt bemerkt, während Hr. Guizot mit dem Könige und der Königin Viktoria in Gu sey, wäre Hr. Thiers mit dem Herzoge von Nemours in Spanien; Ersterer lenke die Gegenwart, Letzterer denke an die Zukunft. — Mit dem seit Ende August eingetretenen schönen und heißen Wetter mehrten sich auch die Fälle der Hundswuth, gestern und vorgestern wurden drei wüthende Hunde erlegt, die auf der Straße mehrere Menschen und Hunde gebissen hatten. — Die jetzt allgemeine Sucht, überall Denkmäler zu errichten, worin eine Stadt mit der anderen wetteifert, führt in den kleineren Orten zu komischen Ausstritten: namentlich hält das zur Stadt kommende Landvolk der Bretagne, Normandie, diese Standbilder militärischer oder künstlerischer Berühmtheiten für heilig und zieht andächtig den Hut ab. So wurden neulich auf dem Place Royale von Dieppe, wo das Standbild des Admirals Duquesne aufgestellt ist, zwei Bauern gefunden, die auf dem Fußgestell knieten und andächtig beteten. Als man sie fragte, was sie denn da machten, erklärten sie, sie beteten zum heiligen Jakob, für dessen Standbild sie den Admiral hielten. — Hr. Viktor Conaiderant soll bei seinen ferneren Vorlesungen in Tours über den Fourierismus (Kommunismus) unangenehme Ausstritte erlebt haben, indem die Anhänger des persönlichen Eigenthums durch Pfeifen, Fischen und andere Unterbrechungen die Vorlesung störten, Bänke und Pulte wurden zerbrochen, die Fenster eingeschlagen und der Socialismus hätte beinahe eine materielle Niederlage erlitten, wären die Behörden nicht eingeschritten.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Von Woolwich ist dieser Tage ein Transportschiff mit 250 zur Deportation verurtheilten Sträflingen nach Hobarttown auf Neusüdwales absegelt; die Behauptung der „Times“, daß die Regierung alle Verbrecher nach Van Diemensland sende, scheint also nicht begründet zu seyn. — Das „Glasgow-Journal“ berichtet, daß vor 8 Tagen eine große Menge weiblicher Arbeiterinnen in einer ausgedehnten Weberei und Fabrik zu Anderson, nachdem ihnen der begehrte höhere Tagelohn verweigert worden, die Fabrik verließen, um zu feiern, und in der Stadt einen solchen Tumult und Lärm veranlaßten, daß eine starke Abtheilung der Polizeimannschaft aufgegeben werden mußte. — Aus Glasgow wird gemeldet, daß dort in letzter Woche 12 — 15,000 irische Schnitter durchgekommen sind, welche für die Erntezeit nach altem Brauche in Schottland Beschäftigung suchen und finden. In den höheren schottischen Gegenden nimmt die Ernte erst jetzt ihren Anfang. — Der Prinz Georg von Cambridge soll zum Gouverneur von Neuschottland und zugleich zum kommandirenden General der dortigen Truppen bestimmt seyn, so daß er also die obersten Zivil- und Militärposten dieser Kolonie, welche jetzt getrennt von Lord Falkland und General Dickson bekleidet werden, in sich vereinigen würde. — In den drei Häfen Portsmouth, Devonport und Sheerness liegen gegenwärtig 30 Linienschiffe, welche so vollständig ausgerüstet sind, daß sie jeden Augenblick dienstfertig gemacht werden können, um sofort in See zu gehen. Unter diesen 30 Linienschiffen befinden sich 6 Dreidecker von 120 Kanonen. Außer dieser Seemacht werden gegenwärtig noch 4 Linienschiffe und 5 Fregatten in gleicher Weise ausgerüstet, um unverzüglich seefertig zu seyn; 5 große Kriegsdampfschiffe, worunter 2 von 800 Pferdekraft, sind bereits so weit mit allem Nöthigen versehen, daß sie nächstens völlig dienstbereit seyn werden.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Neapel, 23. August. Die Naturforscher werden am 20. Sept. ihre erste Sitzung halten. Es sind 40 Abgeordnete ernannt worden, welche die fremden Gelehrten empfangen und während der Dauer der Versammlung ihnen jede erforderliche Auskunft geben sollen. Die Zollbeamten haben die Weisung erhalten, das Gepäck der fremden Gelehrten undurchsucht passieren zu lassen. — Der Besuch ergießt nach einigen Ruhetagen jetzt abermals Lava, die von Neapel aus deutlich wahrzunehmen ist, da der Regel täglich an Höhe zunimmt.

Niederlande.

Haag, 6. Sept. Der König ist heute aus Luxemburg wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Preussische Monarchie.

Königsberg, 4. Sept. Dem Vernehmen nach sind zur Verbindung der masurischen Städte theils mit den Handelsstädten Königsberg und Insterburg, theils unter sich, 40 Meilen Hauptstraßen projektirt, die in Kurzem zur Ausführung kommen sollen und mitunter schon im Bau begriffen sind. — Hier laufen Gerüchte um über Pensionirung unseres kommandirenden Generals v. Dohna, und nennt man bereits den General v. Rohr aus Breslau als seinen Nachfolger. Auch von einem bevorstehenden Garnisonswechsel

bargebrachte sowohl was sante Anord- werden darf. in der voll- Haltung des s. Gleiches welcher den tenste in der er als zwölf, der Weih- der Bischof esheim, der bbschhof von den das Gr- ifende Zere- s gefeierten (W. M.) eine solche zu der heu- unter vielen Koadjutor ifrator der rn, Kulm, n Karmeli- heren Für- esberg und einmal ein Remigius, em bischöf- 50 Jahre, Sohn der zese Mün- es heiligen die ganze und durch (K. J.) ist der hie- blawenzig reiem Him- ungen vor- ungezogener n gemacht. ht wurde, af sie von Weife die uben leben in Gegen- stes. J.) dahier ist in Auftrag stigt. Sie d Gulden 600jäh- nden soll, e des herr- (N. J.) d seit über nahme, die gilt auch Bericht, es iner aug- leberholten Bahn von so manche n unseren n von der as bereits ab Schäff- erhalten, (S. M.) hburg be- der straß- genehmigt Todesfällen Kranken zu ter bei fast streibehausen e Getreide. r Blig die von Eng- ny-Bis im eghany bis e Art ein- ung besteht Wogens bis Stebehef- it und 8 1/2 welche an Eisenbrath- von 2000 chaften Piz- em sind sie higt. Die en und an kt wurden, besten Ref- Gesamts- vereinigten industriell

spricht man, ohne jedoch Haltbares anzuführen. — Die Abberufung des Schulrath Rätig aus Gumbinnen macht allgemeines Aufsehen. Dieser in seinem Fache so ausgezeichnete Mann genießt zugleich die Liebe und Achtung aller Stände; ihm zu Ehren wird ein großes Festmahl stattfinden, an welchem auch die meisten Offizianten Gumbinnens sich betheiligen haben. Zu einem Fackelzuge sind die Fackeln hier aus Königsberg bereits bestellt. (Bresl. Z.)

Rußland und Polen.

Berlin, 7. September. Privatbriefe aus dem Kaukasus erwähnen gerade nichts von einem glorreichen Siege, den die Russen jetzt über die Tscherkessen davongetragen. Schamyl, der tapfere Anführer der kaukasischen Bergvölker, soll, obigen Mittheilungen zufolge, sogar die russische Armee jüngst geschlagen und deren Befehlshaber, General Woronzow, mehrere kais. Fahnen persönlich weggenommen haben. (Fr. D. P. A. Z.)

Schweiz.

Luzern. Luzern, 9. Sept. Der auf heute Nachmittag einberufene große Rath hat bis jetzt noch gar nichts von Belang behandelt, dagegen wird er morgen die Kostenberechnungen der beiden Aufstände in Berathung ziehen. — Der Regierungsrath hat auf Antrag des Erziehungsrates mehrere Wahlen für die hiesige Lehranstalt getroffen, worunter die vom Prof. Arnold als definitiven Professor der Philosophie jedenfalls die wichtigste ist. — Die „N. Z.“ läßt sich von hier aus schreiben: „Gr. Verhörrichter Ammann hat nun seine Funktionen angetreten. Bereits am 3. d. M. wurde der Prozeß über das Attentat vom 8. Dezember wieder aufgenommen. Seit vier Monaten ruhte derselbe, Alle waren in Freiheit gesetzt. Auf einmal begann nun gestern die Untersuchung wieder; der erste Vorbeschiedene, ein Sekretär Häflicher, wurde sofort verhaftet, die Uebrigen befürchten gleiches Loos; bereits beginnt das Klüchten wieder.“ In der That, der Ausdruck ist vortreflich gewählt — um die Leser glauben zu machen, daß alle irgendwie Betheiligten bereits schaarenweise zu Hunderten nach allen Seiten hin zum Lande hinausstöben, Weib und Kind, Handel und Gewerbe, kurz Alles im Stiche lassend — um nur das nackte Leben zu retten. Man weiß in der That nicht, soll man sich über solche Mittheilungen ärgern oder dieselben belächeln; das Letztere thun wenigstens gewiß die hiesigen Radikalen, die am allerbesten wissen müssen, welche Verwandniß es mit dem panischen Schrecken hat, der durchs ganze Land ergangen seyn soll. Wahr ist es, das Robert Wallis auf ergangene Vorladung den Reichhaus genommen hat; dafür nennt ihn aber auch alle Welt einen Thoren, denn von Verhaftung war keine Rede. Indessen wollen besser Unterrichtete wissen, „flingende“ Gründe hätten es ihm räthlich gemacht, noch zu rechter Zeit politischer „Martyrer“ zu werden. Dagegen ist es Thatsache, daß Engelwirth Busmann, der eben auf einer Reise nach Italien begriffen und sehr bedeutend in dem Prozesse verwickelt ist, als er von der Wiederaufnahme und definitiven Beendigung desselben hörte, unverzüglich an einen hiesigen Verhörrichter schrieb: „Auf Verlangen werde er sich zu jeder Stunde stellen, indem er es ganz recht finde, daß man endlich den armen L.....

Ruhe lassen zu wollen scheine und gegen die „vornehmen Herren“ einzuschreiten beginne.“ Was Hrn. Sekretär Häflicher anbelangt, so ist er schon seit letztem Samstag wieder auf freiem Fuß, und es befindet sich demnach gegenwärtig von Allen am Attentate vom 8. Dezember Betheiligten nicht Einer in Verhaft; auch weiß hier jedes Kind, daß man nur gegen die Rädelshörer einschreitet. Ebenso hat die Justizkommission gestern den Geschäftssagenten J. Pfenniger von Büron, an beiden Zügen betheiligte, auf freiem Fuß gesetzt, während Eduard Schnyder jüngst volle 6 Stunden verhört worden seyn soll. (E. Z.)

Neueste Nachrichten.

Frankreich. 88 Paris, 10. Sept. (Korresp.) Die Nachrichten aus Eu über den Aufenthalt der Königin von England sind sehr eintönig. Empfang, Frühstück, Mittagstafel, Spazierfahrt im Park, komische Oper, — das ist Alles. Des hohen Meeres wegen mußte die königl. Yacht eine halbe Meile von der Küste Anker werfen; die Wellen waren so stürmisch, daß an ein Ausschiffen in Böten nicht zu denken war; man fiel also auf das Ausfunftsmittel, einen Badewagen, mit dem die Badegäste in das Meer geführt werden, mit einer dreifarbigigen Fahne zu schmücken und ihn so dicht als möglich an das Schiff zu bringen. Die Königin u. Prinz Albert stiegen hinein und wurden so auf ziemlich komische Weise bis nahe an's Ufer gebracht, wo sie der König in seinem Boote erwartete. — Die große Werkstätte des berühmten Feuerwerkers Ruggieri in Vatisgnolles stand gestern Abend in Flammen, die vorrätigen Feuerwerksstücke gingen alle in die Luft; den Bemühungen der Pompiers gelang es endlich, das Feuer zu löschen und die angränzenden großen Holzniederlagen zu retten. — Bei der gestrigen Wachparade der Nationalgarde stellte sich plötzlich ein Mann vor die Fronte und schrie laut: „Es lebe Henri V.! Nieder mit Jacqueminot! (Kommandant der Nationalgarde).“ Er wurde sogleich verhaftet und fortgeführt, ehe sich ein Auflauf von Neugierigen bilden konnte; man glaubt, daß es ein Verrücker war.

Spanien. 87 Paris, 10. Sept. (Korresp.) Eine auf telegraphischem Wege eingelaufene Depesche aus Madrid vom 5. d. meldet, daß an diesem Tage, Abends um 10 Uhr, daselbst eine Gemeute ausgebrochen ist, die jedoch durch die Truppen schnell wieder unterdrückt wurde. Ein einziger Offizier wurde getödtet. Auch in Aranjuez haben Unruhen wegen hohem Brodpreise stattgefunden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours und der Herzog von Amale sind am 4. d. in Bampelona angekommen; sie wurden mit Glockengeläute und Kanonendonner empfangen. Die Königin Isabella war am Abend vorher angekommen u. empfing sogleich den Besuch der franz. Prinzen, den beide Königinnen eine halbe Stunde darauf erwiderten. Schautänze, Musikaufführungen und Beleuchtungen beschlossen den Tag; der Andrang der Einheimischen und Fremden ist ungeheuer und zu dem Stiergefächte, in dem der berühmte Monkey gefechten wird und das am 5. stattfindet, ist ein solcher Andrang um Plätze, daß es am 7. wiederholt werden soll.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d l o t.

Table with 4 columns: Sept. 11. 12., Abends 7 U., Morg. 9 U., Mittags 2 U. Rows include temperature, humidity, wind, and other weather-related data.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 14. September: Die Jüdin, große Oper in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von J. A. v. Seyfried und G. v. Hofmann, Musik von Halevy. Anfang: halb sechs Uhr. Der Text der Gefänge ist bei Hofbuchhändler C. M a d l o t und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben. Eisenbahnfahrt nach Ettlingen, Rastatt und Baden: 20 Minuten nach beendigter Vorstellung.

Todesanzeige.

[D 154.1] Karlsruhe. Mit tiefem Schmerz benachrichtige ich hiermit meine Freunde und Bekannten von dem gestern Nachmittag um zwei Uhr eingetretenen betrübenden Hinscheiden meines Sohnes und noch einzigen Kindes, Alfred Du Boys de Gresse. Eine Brustkrankheit mit hinzugekommenem Lungen Schlag setzte seinem Leben in einem Alter von nahe an 33 Jahren ein Ziel. Ich bitte um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 12. September 1845. von Du Boys, Oberhofmarschall.

Eintracht.

Sonntag, den 14. d., bei günstiger Witterung Gartenmusik und Tanzunterhaltung, bei ungünstiger Witterung Musik im Gartenjaale. Anfang 4 Uhr. Das Komitee.

Baden.

[D 36.2] Bekanntmachung. Die wohlbekanntete Gärtnere Arnold's Villa in Baden, welche aus freier Hand zu verkaufen in Nr. 67 und 68 angeschrieben ist, wird bis den 22. dieses Monats einer öffentlichen freiwilligen Versteigerung ausgesetzt. [D 134.3] Offenburg.

[D 134.3] Pflanzenlieferung. Zu den Kulturen in den hiesigen Stadtwäoungen sind 160,000 Stück Eschen und 1000 Stück Pappelplanzen erforderlich und wird deren Lieferung im Wege der Abtriebsversteigerung am Samstag, den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gemeindehause stattfinden, wozu hiermit eingeladen wird.

Offenburg, den 10. September 1845. Bürgermeisterrat. J. G. e. v. Wiedemer. vdt. Kornmayer.

[D 151.3] Rastatt. Einladung. Am 23. d. M. beginnen die Herbstprüfungen und dauern bis einschließlich den 28. Wir laden hiezu die Freunde der Jugendbildung ergebenst ein. Rastatt, den 11. Sept. 1845. Großh. bad. Lyceumdirektion. Schorpf.

[D 153.1] Nr. 12,238. Adelsheim. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Christian Esser zu Adelsbach wurden in der Woche vom 10. — 16. August d. J. aus seiner Wohnung, mittelst Einbrechens in dasselbe, ungefähr 25 Ellen säienes und 27 Ellen säienes Tuch entwendet. Von dem säienes Tuch waren 11 Ellen mit Baumwolle durchschossen.

Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung, sowohl auf das Entwendete, als den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Adelsheim, den 6. Sept. 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Gärtnert.

[D 146.1] Nr. 16,622. Achern. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden der Löwenwirth July Witwe von Kappelrodt 17 Pfund Bettfedern in zwei Bänden entwendet. Der größere Theil dieser Federn, welcher sich in einem roth und weiß gestreiften Kopflinienüberzug befand, woran das Unterblatt von weißer Leinwand war, ist noch nicht aufgefunden, welches zum Zweck der Fahndung hiermit bekannt gemacht wird. Achern, den 6. September 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Bach.

[D 150.3] Nr. 40,242. Rastatt. (Gesundener Leichnam.) Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde in der Wurg, etwa hundert Schritte unterhalb der badener Brücke, die Leiche eines männlichen, völlig ausgeprägten, kräftigen, noch nicht sehr in Verwesung übergegangen Kindes gefunden, welches aller Wahrscheinlichkeit nach gelebt hat, und nur wenige Tage im Wasser gelegen haben mag.

Dies bringen wir behufs der Fahndung auf die zur Zeit noch nicht bekannte Mutter zur öffentlichen Kenntniß. Rastatt, den 11. September 1845. Großh. bad. Oberamt. Lacoste.

[D 133.1] Nr. 25,469. Kenzingen. (Bekanntmachung.) Da Joseph und Ignaz Dörsch von Riegel sich seit der Exaltation vom 21. Juli 1815 nicht gemeldet haben, so wird auf den Antrag der Erbberechtigten ihr ihnen damals gegen Kautions zugewiesenes Vermögen nunmehr endgültig zuerkannt. Kenzingen, den 9. September 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Jagemann.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 12. Septbr. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 98 Mtr. Hafer neuer à 4 fl. 54 fr., 5 fl. *) — fr., — fl. — fr., alter Hafer à — fl. — fr. — fr. — Mtr. Korn à — fl. — fr. — Mtr. Erbsen — fr. — fr. — Mtr. Wicken à — fl. — fr. per Malter. Eingekellert wurden — Mtr. Hafer u. — Mtr. Gerste, — Mtr. Erbsen.

*) Nur die beiden Händler Walter von Riffelbrunn und Fuchs von Bauschlott ließen sich, als sie sahen, daß die Vorräthe schnell verkauft wurden, 6 fl. per Malter bezahlen.

Table with 2 columns: Description of goods and quantity. Includes items like 'In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt' and 'eingeführt v. 4. bis 10. Sept.'.

Table with 2 columns: Description of state papers and prices. Includes 'Paris, 10. Septbr. 3proz. konfol. 84. 50. 1844 3proz.' and 'Frankfurt, 11. Septbr.'.

Table with 3 columns: Country, Paper type, and Price. Lists various obligations and bank notes from countries like Österreich, Preußen, Bayern, etc.

Table with 4 columns: Gold, Silver, and other financial data. Includes 'Gold', 'Silber', and 'Neue Louisdor'.